

Ein Kind mit 45?
Noch okay, oder?
Doch mit 50,
51, 52 ...? Hm.
Die Zahl der immer
älteren Mütter
wächst – und sie
werden meist
kritisch bewertet.
Also: Wie wichtig
ist das Alter für
gute Mutterschaft?

Ein Baby mit 50+

lediglich 17 Geburten, waren es 2016 bereits 193 – bei knapp 800 000 Geburten im gleichen Jahr allerdings nach wie vor eine verschwindend kleine Zahl. Etwas größer fällt die Gruppe der 45- bis 49-Jährigen aus. Im Jahr 2010 hatten 1777 Neugeborene Mütter in diesem Alter, 2016 waren es bereits 2329.

Die meisten dieser Babys verdanken ihr Leben der Reproduktionsmedizin. So wie die kleine Ava, die die TV-Moderatorin und Schauspielerin Caroline Beil vergangenes Jahr im Sommer mit 50 Jahren zur Welt brachte. Oder wie die Vierlinge, die die Berliner Grundschullehrerin Annegret Raunigk vor drei Jahren im Alter von 65 noch bekam.

„Wenn man nie zuvor ein Kind bekommen hat, ist die Chance, mit 50 auf natürlichem Weg schwanger zu werden, gleich null“, sagt Annick Horn, Ärztin am Kinderwunschzentrum Altonaer Straße in Hamburg. Und auch sonst schätzt sie die Wahrscheinlichkeit auf unter ein Prozent. Natürlich sähen heute viele 50-Jährige wesentlich jünger aus als ihre Mütter in dem Alter, denn sie ernährten sich gesünder, seien fitter und hätten auch bessere Gefäße. „Aber das verbessert nicht die Qualität der Eizellen. Das ist einfach Fakt. Die Evolution wird mit Sicherheit noch 50 000 Jahre brauchen, bis sich die Eizellenqualität dem äußeren Erscheinungsbild der Frau angepasst hat.“

Am fruchtbarsten sind Frauen in ihren 20ern. Bereits mit 35 müssen sie damit rechnen, dass sie drei bis fünf Zyklen im Jahr ohne Eisprung haben, eine Schwangerschaft also ausgeschlossen ist. Doch das Alter von Erstgebärenden hat sich in den vergangenen 40 Jahren um fünf Jahre nach hinten verschoben: Frauen sind heute im Schnitt knapp 30, wenn sie ihr erstes Kind bekommen, Akademikerinnen sogar 35 – Tendenz steigend. Die Gründe dafür sind vielfältig: Längere Ausbildungszeiten und der Wunsch, sich erst mal im Beruf zu etablieren, spielen genauso eine Rolle wie mangelnde finanzielle Sicherheit oder dass einfach der richtige Partner fehlt.

Unerfüllter Kinderwunsch: Akzeptieren oder alles tun, was geht?

Wer dann noch Mutter werden möchte, benötigt häufiger medizinische Unterstützung, durchaus auch schon vor dem 40. Geburtstag. Die Möglichkeiten reichen hierzulande von Hormontherapien über Inseminationen und dem Einsetzen der eigenen, zuvor entnommenen und tiefgefrorenen Eizellen bis hin zur künstlichen Befruchtung. Eine Garantie auf Erfolg gibt es nicht. So betragen beispielsweise die Chancen einer 43-Jährigen, nach einer künstlichen Befruchtung ein Baby zu bekommen, nur sechs Prozent pro Zyklus.

Etwa sechs Millionen Deutsche sind ungewollt kinderlos. Ein Zustand, der für viele schmerzhaft und oft mit großer Trauer verbunden ist. Einige können damit irgendwann ihren Frieden machen. Andere nicht. Für diese Frauen bleibt die ungestillte Sehnsucht nach einem Kind wie eine Wunde, die nicht verheilt. Manchmal wird sie sogar noch spürbarer, wenn die Wechseljahre einsetzen – und damit gefühlt eine Endgültigkeit. Oder wenn es einen neuen Partner mit Kinderwunsch gibt.

Um sich diesen Wunsch dann trotz eines bevorstehenden 50. Geburtstags noch zu erfüllen, bleibt diesen Frauen nur noch die Möglichkeit einer ▶

Sie fühlt sich immer wieder unwohl, mag keinen Wein mehr trinken und übel ist Beate Jankowiak in letzter auch häufiger. Könnte eine Hormonstörung sein.

Oder der Beginn der Wechseljahre. Sie geht zu ihrer Gynäkologin und da ist das Ergebnis eindeutig: Beate Jankowiak ist schwanger. Mit Zwillingen. Ungeplant und unverhofft. Da ist Jankowiak 49.

„Meine Gefühle fuhren damals Achterbahn. Ich war erst schockiert, dann überglücklich und im nächsten Moment panisch vor Angst, dass ich sie verlieren könnte.“ Vier Kinder hatte Beate Jankowiak zu dem Zeitpunkt bereits aus erster Ehe: Drei Töchter im Alter von 24, 21 und 17 sowie einen zwölfjährigen Sohn. Mit ihrem zweiten Mann, dem zwölf Jahre jüngeren Thomas, war die selbstständige Unternehmerin seit acht Jahren zusammen. Thomas war vor der Beziehung an Krebs erkrankt, galt zwar als geheilt, aber die Hoffnung auf ein gemeinsames Kind war von Anfang an gering. Sie verhüteten allerdings auch nicht.

Und dann das. Noch einmal Mutter werden. Was für ein Glück. Beate Jankowiak fühlte sich wieder jung und voller Kraft. Doch als sie ihren Freundinnen an ihrem 50. Geburtstag von der Schwangerschaft erzählte, reagierten viele ablehnend: „Muss das sein?“, „In deinem Alter? Willst du das wirklich?“

Tatsächlich gibt es nur wenige Frauen, die in ihren 50ern noch ein Kind bekommen. Doch es werden mehr. Zählte das Statistische Bundesamt im Jahr 2000



Spätes Glück: Als sie ungeplant schwanger wurde, war Beate Jankowiak 49. Im Dezember werden ihre Zwillingstöchter elf – und halten ihre Mutter jung

Eizellspende, eventuell verbunden mit einer Leihmutterschaft. Beides ist in Deutschland verboten, nicht aber Informationen darüber. In Berlin finden deshalb ganz legal jeden März „Kinderwunsch-Tage“ statt, von den britischen Veranstaltern als „Publikumsmesse für alternative Familienplanung“ beworben.

Auf der Liste der Aussteller finden sich unter anderem Kliniken aus Spanien, Tschechien und Österreich, die wiederum alle eng mit Reproduktionszentren in der Ukraine zusammenarbeiten. Dort ist nämlich nicht nur die Leihmutterschaft erlaubt, sondern es gibt auch keine Altersgrenze für die künftigen Eltern. Auf der Messe wird gezeigt, was derzeit technisch möglich ist. Und auch zu welchem Preis. Eine Eizelle inklusive künstlicher Befruchtung ist ab etwa 6000 Euro zu haben, eine Leihmutter kostet, je nach ihrem Heimatland, zwischen 40 000 und 100 000 Euro. Sich den Wunsch nach einem Kind zu erfüllen, kann für heterosexuelle Paare und Singles also durchaus teuer werden. Ganz abgesehen von den emotionalen Kosten, wenn es mit der ersehnten Schwangerschaft nicht klappt.

Annick Horn und ihre Kollegen behandeln in ihrer Praxisgemeinschaft nur Frauen bis Mitte 40. „Das ist unsere Grenze.“ Die gelte auch für Patientinnen, die ihre eigenen Eizellen haben

Für die Oma gehalten zu werden: Das muss man aushalten

WEITERLESEN
Buchtipps zum Thema finden
Sie auf Seite 137

einfrühen lassen. „Wir sehen uns auch als Anwälte des Kindes“, sagt Horn. Durch ihre zweite Ehe hat sie zu ihren eigenen Töchtern noch zwei Stiefsöhne bekommen. „Bei dem Jüngeren der beiden wäre ich bei der Geburt 45 gewesen – gerade noch jung genug, um auf Kindergeburtstagen nicht peinlich zu sein.“ Aber auch aus medizinischer Sicht hat Horn Bedenken; die Belastungen während der Schwangerschaft, vor allem jedoch in der Zeit danach, hält sie für hoch. Zu hoch.

Beate Jankowiak hat sich über so etwas überhaupt keine Gedanken gemacht, als sie ihre Zwillinge erwartete. Sie war

stark, hatte viel Energie. Doch schon bald nach der Geburt von Milla und Lilith erkrankte ihr Mann wieder. Arbeiten, stillen und über Wochen zu ihm ins 40 Kilometer entfernte Krankenhaus zu fahren – das hat selbst sie überfordert. Plötzlich ging gar nichts mehr. „Ich war auf null. Nervenzusammenbruch.“ Völlig erschöpft lag sie damals im Bett. „Nur meine Gedanken rasten weiter: Was soll jetzt werden?“ Und zum ersten Mal dachte sie damals: „Vielleicht hat man als 50-jährige Mutter einfach nicht mehr die Kraft, Unvorhergesehenes so locker zu stemmen wie mit 30?“

Weil ihre beiden erwachsenen Töchter damals bereits in Berlin lebten, beschloss Jankowiak ihr Haus zu verkaufen, nach Köpenick zu ziehen und sich mit „Elses Leibspeisen“ einen Cateringservice aufzubauen, mit dem sie vor allem Filmcrews bekocht. Den Umzug hat Beate Jankowiak nie bereut, auch wenn sie es anfangs schlimm fand, mit ihren kleinen Zwillingstöchtern im Sandkasten zu sitzen und für die Oma gehalten zu werden. „Ich fühlte mich wie scheinot.“ Gerade im Osten seien selbst die Großmütter zehn Jahre jünger als sie. Eine Großmutter für sich und ihre Kinder hätte sie sich auch oft gewünscht. „Späte Mütter haben niemandem, dem sie ihre Kinder geben können.“

Inzwischen ist sie geschieden, dreifache Oma – und Mutter von pubertierenden Mädchen. „Da fliegen manchmal ganz schön die Fetzen.“ Ihre Kraft und Energie hat sie wiedergefunden, und ihre Kinder bereiten ihr Freude. Natürlich spüre sie Alterserscheinungen. Doch damit müsse sie sich sowie so auseinandersetzen, mit ihren Zwillingen habe das nichts zu tun. Im Gegenteil. Wenn Beate Jankowiak daran denkt, dass sie jetzt schon elf werden, findet sie das schade. „Sie werden so schnell groß“, sagt sie, „aber toll ist: Meine Freundinnen hier sind alle um die 45. Das ist sehr belebend.“